

Schatten, 2019

Viel Theater im Kopf



„Das Publikum soll auch nach der Vorstellung noch über das Stück sprechen und sich über die Botschaft Gedanken machen.“

Konrad Hochgruber, Gründer und Leiter Westbahntheater Innsbruck

BÜHNENKUNST. „Die Dunkelheit kennt keinen Namen“ – die neue Produktion des Westbahntheaters feiert am 7. Oktober Uraufführung. Wir haben uns bei den Proben umgesehen, um der Faszination Volkstheater auf die Spur zu kommen. *Von M. Fritz*

Es war der erste Probenstag für das neue Stück „Die Dunkelheit kennt keinen Namen“, abends trafen sich Westbahntheater-Gründer und Leiter Konrad Hochgruber, Regisseur Bernhard James Lang und die Hobbyschauspieler Günter Jaritz, Maren Menzel und Verena Rosenauer im leeren Westbahntheater. Wir durften dabei sein und den Künstlern über die Schulter schauen. Denn als Zuschauer ein vollendetes Stück präsentiert zu bekommen, ist eine Sache. Hinter die Kulissen zu blicken und eine Ahnung vom Aufwand, Herzblut und von den Stunden an Text lernen und Proben, die das Stück erst zum Leben erwecken, mitzubekommen, eine ganz andere. Vor allem mit dem Wissen, dass es sich bei den Schauspielern um Laien handelt, die unter Tags einem ganz anderen Beruf nachgehen. Da muss Liebe zur Bühnenkunst im Spiel sein, oder? „Theater ist mein Ausgleich zum Büro. Ich brauche die Schauspielerei, ohne sie bin ich unrund“, antwortet Maren Menzel, die im „normalen Leben“ Vollzeit in einem Büro tätig ist.

Edith Stein auf der Bühne. Im neuen Stück spielt Maren die zentrale Figur Edith Stein (siehe Inhalt S. 11). 2022, im Jubiläumsjahr der deutschen Philosophin, Frauenrechtlerin und Ordensschwester Edith Stein, begann sich in Autor und Regisseur Bernhard J. Lang die Idee zu einem Stück über diese „schwierige Heilige“, wie er sie bezeichnet, zu formieren: „Mir stellte sich die Frage, wie man so eine komplexe Figur auf die Bühne bringen kann, wie man ihr quasi ‚Fleisch‘ geben kann“, nennt Lang die Herausforderung. „Vor allem aber wollte ich keine weitere bloße Heiligen-Biographie schaffen“, erzählt er weiter. Vielmehr sollte im Stück die Schwierigkeit hervorgehoben werden, jemanden von seinem eigenen Standpunkt zu überzeugen, da oftmals der Horizont des Gegenübers nicht ausreicht oder diese/r nicht gewillt ist, eine neue Sichtweise zuzulassen. Im Kern geht es also um unterschiedliche Weltanschauungen, die nicht zueinanderfinden – wie es leider auch heute oftmals der Fall ist, Stichworte Fake News, Corona oder Klima-Debatte. >>>

Die Anfänge. Und gerade dieser Verweis auf Aktuelles ist der Bogen, der zum Westbahntheater führt, wie Konrad Hochgruber, selbst Schauspieler und Regisseur, erklärt: „Bei der Gründung des Westbahntheaters vor 19 Jahren waren uns zwei Dinge wichtig: Wir wollten ‚neue‘ Literatur, also von noch lebenden Autoren auf die Bühne bringen, zum anderen sollte immer eine aktuelle und wichtige Botschaft vermittelt werden – das Publikum sollte sich auch nach der Vorstellung noch Gedanken machen.“ Nicht zuletzt wollte das Westbahntheater auch Schauspielschmiede sein – so wurde damals die bereits bestehende Ausbildungsschiene „Institut für Theater“ mit dem neu gegründeten Theater verknüpft und als gemeinsamer Standort eine leerstehende Halle in Wilten bezogen. „Und die Location bzw. die Bühne ist auch nach wie vor eine der Besonderheiten des Westbahntheaters, da das Publikum ohne Barriere direkt an der Bühne sitzt. Da bekommen sowohl Zuschauer als auch Schauspieler alles mit – letztere etwa, als ein Gast einmal während des Stücks am Handy über das Stück gesprochen hat. Das kann dann schon irritieren“, so Konrad schmunzelnd.

Profis und Laien vereint. Eine weitere Besonderheit des Westbahntheaters ist die Mischung aus Profi- und Laientum. „Bis heute besteht das Ensemble aus Profis und Amateuren, ob in puncto Schauspiel, Licht, Kostüm oder Technik. Und das ist gut so, denn das ist eine Win-Win-Situation für alle: die Amateure lernen von den Profis, die sich ihrerseits von der Begeisterung und Freude der Hobbyschauspieler anstecken lassen. Wir sind also eine kleine Bühne mit hoher Qualität“, so Hochgruber stolz. Und wie sieht Regisseur Lang die Zusammenarbeit mit einem gemischten Ensemble? „Das Arbeiten mit Lai-

en ist ganz anders. Während man bei Profischauspielern z.B. dramaturgische Darstellungen voraussetzen kann, muss man Amateuren oft vorspielen, wie man bestimmte Inhalte umgesetzt haben möchte. Im Idealfall aber verwischen die Grenzen vollkommen – letztlich erkennt man dann nicht mehr, wer Laie und wer Profi ist.“

Ausbildung: Institut für Theater. Maren hat schon früh angefangen, sich für Theater zu interessieren: „Ich finde es einfach toll, in verschiedene Rollen zu schlüpfen“, erzählt sie. Nachdem sie von Berlin nach Tirol gekommen ist, wurde ihr die zweijährige Ausbildung im Institut für Theater empfohlen, um in der Tiroler Theaterszene Fuß zu fassen. Und auch Günter Jaritz hat diese Ausbildung gemacht, allerdings schon vorher bei vielen Filmproduktionen mitgespielt: „Begonnen hat alles, als meine Tochter bei SOKO Kitzbühel als Statistin mitspielen wollte und ich sie zum Vorsprechen begleitet habe. Letztlich habe auch ich mich als Komparse darin wiedergefunden, ebenso in größeren Produktionen wie James Bond oder Downhill.“ Irgendwann wurde ihm aber Film zu langweilig: „Geht beim Film eine Szene daneben, dann wird die Einstellung einfach noch einmal gedreht. Und noch einmal. Beim Theater hast du nur eine Chance, das ist viel interessanter, herausfordernder“, so Günter.

Vom Text zum Stück. Für uns Unwissende: Wie aber läuft eine Theaterproduktion nun eigentlich ab? „Nachdem das Stück für die nächste Produktion ausgewählt wurde, werden alle Westbahntheater-Mitglieder über das Stück samt Zeitplan informiert. Wer Interesse hat, meldet sich, worauf der Regisseur aus diesem Pool die Rollen besetzt. Dann bleiben den Schauspielern drei bis vier



Die Proben

Die Texte sitzen, die erste Probe steht an: Regisseur Bernhard James Lang erklärt vorab, wie er sich Szenen, Gespräche, Gebärden vorstellt, zum Teil unterstützt durch bildhafte Vorschläge oder erste Vorstellungen vom Bühnenbild. Dann lässt er die Schauspieler erste Szenen sprechen, gibt dazu sein kreatives Feedback und probiert auch erste gespielte Passagen. Stück für Stück werden die Szenen so erarbeitet, bis zum Probenende schließlich das gesamte Ensemble auf der Bühne zusammenfindet. Wir sind jedenfalls sehr gespannt, was am Ende dabei herauskommt.



Regisseur Bernhard James Lang mit den Hobbyschauspielern Günter Jaritz, Verena Rosenauer und Maren Menzel (v. li.).

Uraufführung

Inhalt: Ihr Leben lang suchte Edith Stein nach „der Wahrheit“. Eine Suche, die die 1891 geborene Deutsche zur Philosophin, Frauenrechtlerin, Märtyrerin, Heiligen und Patronin Europas machte – 1942 wurde sie in Auschwitz ermordet. Doch wie lässt sich ein so unbegreifliches Leben darstellen, wie porträtieren, was eine anfangs „alltägliche“ Frau zur Heiligen und zum Vorbild machte? Im Zuge eines Bühnenstücks versuchen eine Theaterbuchautorin und ihr Dramaturg, eine Antwort darauf zu finden. Bald aber wird klar, dass beide vollkommen andere Positionen vertreten, sie geraten immer tiefer in gegenseitige Unterstellungen bis hin zu völlig konträren Weltanschauungen und Herangehensweisen.

Termine: Die Uraufführung von „Die Dunkelheit kennt keinen Namen“ von Bernhard J. Lang findet am 7. Oktober um 20 Uhr statt. Weitere Vorstellungen am 13. bis 15., 20. & 22., 27. bis 29. Oktober (Beginn jeweils 20 Uhr, an Sonn- und Feiertagen 19 Uhr). www.westbahntheater.at



In einer Fabrikshalle in Wilten in Innsbruck hat das Westbahntheater seine Heimat gefunden: „Die Halle war jahrelang nicht in Betrieb, es war überall Schmutz und Staub. Aber sie hatte eine unglaublich coole Atmosphäre“, erinnert sich Konrad Hochgruber an die Anfangszeiten. Von oben haben die Techniker alles genau im Blick.

Wochen Zeit, um die Texte zu lernen, und erst dann beginnen die Proben im Theater. Diese dauern sechs bis sieben Wochen, nahezu täglich wird geprobt. Dann folgen Premiere und die Aufführungen an vier Wochenenden“, fasst Konrad den Timetable kurz zusammen. Bei unserem Besuch – wie erwähnt die erste Probe – war vom Stück selbst für uns also noch nicht viel zu erkennen. Regisseur Bernhard J. Lang aber hatte schon längst seine Vorstellung im Kopf: „Ich weiß schon beim Schreiben eines Stücks, wie es umgesetzt werden soll. Diesem Rahmen bleibe ich treu, innerhalb dessen können aber durchaus befruchtende Ideen dazukommen.“ Denn ohne Rahmen herrsche das reinste Chaos, „dann wäre ich ja nicht Regisseur, sondern nur Spielleiter“, erklärt Lang.

Der Vorhang fällt. Für Günter, der die Abteilung Kommunikation & Marketing in einer Firma in Bad Aibling

leitet und zwischen Bayern und Tirol pendelt, gehen sich zeitlich eine größere oder zwei kleinere Produktionen in einem Jahr aus: „In meinem Beruf trage ich viel Verantwortung. Beim Theater kann ich die Verantwortung abgeben, das ist sehr entspannend. Nicht zuletzt hilft mir die Schauspielerei auch im Berufsleben – ich muss oft Vorträge halten und habe durch mein Hobby ein ganz anderes Verständnis fürs Publikum bekommen, weiß besser, wie ich selber ankomme und kann auch steuern, wie ich ankommen will“, erzählt er. Und wie sieht es mit Lampenfieber aus? „Man muss schon nervös sein – die Anspannung ist wichtig, da sie Konzentration und Aufmerksamkeit fördert“, weiß Günter. Auch Maren ist extrem nervös: „Sobald es losgeht, ist es aber verflogen. Dann freue ich mich nur noch auf die Darstellung und den Applaus danach. Das ist ein wahrlich schönes Gefühl, wir haben ja auch lange darauf hingearbeitet.“ ★

FOTOS: WEEKEND MAGAZIN/FRITZ

Augen machen Ohren

AUDIOVERSUM. Das Science Center in Innsbruck bringt mit seiner interaktiven Erlebniswelt und den wechselnden Sonderausstellungen kleine und große Besucher zum Staunen.

Schon einmal durch ein Ohr in 3D gesurft oder überdimensionale Haar-Sinneszellen gefühlt? Was hat eine spektakuläre Virtual-Reality-Achterbahnfahrt mit dem Hörsinn zu tun? In der interaktiven Erlebniswelt AUDIOVERSUM wird Hören zum faszinierenden Abenteuer.

Wissensraum. Als Science-Center verbindet das AUDIOVERSUM Medizin, Technik, Bildung und Kunst. Bereits seit zehn Jahren begeistert es seine Besucher aus dem In- und Ausland und informiert

auf spielerische Weise über die Bedeutung des Hörsinns. Das in Europa einzigartige Ausstellungskonzept wird mit wechselnden Sonderausstellungen stets erweitert.

Zwei Sonderausstellungen. „Du bist einzigARTig“ beschäftigt sich mit der Einzigartigkeit des Menschen. Diese kann man interaktiv abmessen, testen, anfühlen und bestaunen. „STAY SAFE“ widmet sich dem Thema Sicherheit und fordert zum Ausprobieren heraus. Im Museumsshop HÖR-BAR gibt es außerdem einiges zu entdecken. Neugierig? ★



Im AUDIOVERSUM wird Hören zum Abenteuer.



In „STAY SAFE“ kann man über eine optische Felsschlucht balancieren.

KONTAKT

AUDIOVERSUM Science Center
Wilhelm-Greil-Straße 23
A-6020 Innsbruck, Tel. +43 5 778899
www.audioversum.at

Öffnungszeiten: Di bis So von 10 bis 18 Uhr
Feiertage geöffnet / Montag Ruhetag

ANZEIGE FOTOS: AUDIOVERSUM